

14

# SEHNSUCHT NACH DEM GUTEN LEBEN

SPAX: Ich muss leider wieder romantisieren. Aber ich habe das Gefühl, dass es manchmal auch ganz gut ist, wenn man Dinge beschreibt, die toll sind. Als mein Sohn auf die Welt kam, da war alles, was kacke auf der Welt war, kurz weg. Da musste ich einfach sagen, was schön ist. Ich hoffe, mit meinem HipHop-Song könnt ihr daran teilhaben. Denn HipHop bedeutet für mich Kommunikation.

*SPAX*

Ich bin ein glücklicher Mensch – der nach 'ner guten Party auf dem Rücksitz pennt – meistens optimistisch – und immer voller Hoffnung im Herzen – es fügt sich – es gibt sich – ich mach aus 5 Cent – Zehn – will die Welt manchmal nur als Stummfilm sehen. Unterwegs – fremde Länder – Sprachen – Ideen und Träume – die fremde Menschen haben – Fremde Straßen – Fenster – Ziele – Über den Tellerrand zu schauen verändert vieles. Man wird sich klar wer man ist – Und macht Erfahrungen mit sich selbst, die man schwer vergisst – Und man wird bescheiden – manchmal wünschte ich mir, ich könnte wieder 14 sein – jung und naiv – jung und verliebt – und wenn du auch so fühlst ist das unser Lied. Es ist so wunderschön – kannst du die Wunder sehen? – jeden Tag – jede Nacht – mach die Augen auf – du wirst verstehen, dass du einfach nur Vertrauen brauchst.

Das hier ist schön wie ein Sommertag – weil ich die Sonne mag – das hier hat den Soul und die Wärme – von Blut, Schweiß und hochgekremelten Ärmeln – Alles echt und zum greifen nah – Nimm die Bewegung auf – wie ein Seismograph. bleib so – ja!/? Lass dich von niemandem bremsen, das hier ist schön – wie lila Nikes zu lila Hemden – schön wie ein Paar Superstars – schöner als das Mädchen, mit dem ich damals auf dem Schulhof saß. Als ich der coolste war – und ich in ihren blauen Augen meine Zukunft sah.

Das hier ist schön – wie ein Tag – auf einem zugefrorenen See mit meiner Liebe im Arm – das Schicksal kann man nicht mit Geld bezahlen – immer wenn du denkst das war's, dreht sich die Welt nochmal.

Das hier ist schön wie verliebt zu sein – bist du aufrichtig – bleibst du nie allein – Denk immer an die guten Zeiten – halt sie fest und hör auf an der Zukunft zu zweifeln – Das Leben ist kein Wunschkonzert – doch das Leben das wir leben, das ist unser Werk – was – unsere Köpfe denken – unsere Hände bauen – es ist so schön zu staunen! wie die Natur – ihre Wunder zeigt – jeden Tag aufs Neue – dieser Geniestreich ist unerreicht – wie sie Technik – mit naiver Kunst vereint – uns beweist, ihre Perfektion bleibt unerreicht. Um Schönheit zu beschreiben kenne ich viele Worte um Schönheit zu sehen kenne ich viele Orte – die wahre Schönheit zeigt meist erst der zweite Blick – das ist mein leichtester Trick.

*[WUNDERSCHÖN]*

JÜRGEN MANEMANN: Als Menschen wollen wir nicht nur überleben, sondern wir wollen auch, wenn möglich, ein glückliches Leben führen. Sich glücklich fühlen – das ist ein Wunsch, den wir alle haben. »Alle Menschen streben nach Glück« – eine Einsicht, die wir schon in der Antike finden. Aristoteles hat auf die Frage nach dem höchsten von allen Gütern, die man erreichen kann, das Glück benannt: »In seiner Bestimmung stimmen fast alle überein. [...] Aber was das Wesen des Glücks sei, darüber ist man unsicher [...] (Die meisten stellen) sich darunter etwas Handgreifliches und Augenfälliges vor, z.B. Lust, Wohlstand, Ehre: jeder etwas anderes. Bisweilen wechselt sogar ein und derselbe Mensch seine Meinung: wird er krank, so sieht er Glück in der Gesundheit, ist er arm, dann im Reichtum.«<sup>121</sup> Was heißt Glück? Und welche Voraussetzungen benötigen wir, um glücklich zu sein? Schwierige Fragen, erst recht in einer

Zeit, in der die Gesellschaft von jedem von uns verlangt, glücklich zu sein. Der Zwang, glücklich zu sein, ist so stark, dass man meint, sich heute entschuldigen zu müssen, wenn man es nicht ist, und sich selbst beschuldigen zu müssen, wenn man es nicht ist.

*AMEWU*

## Es gibt Zeiten, in denen man nur Glück erbricht und die ganze Zeit Pech frisst.

*(FINSTERNIS)*

JÜRGEN MANEMANN: Eines kann ich mit Sicherheit sagen, wer unbedingt glücklich sein will, der wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ein unglücklicher Mensch. Wir können das Glück nicht erzwingen. Wer Glück herstellt, wird es verlieren. Glück muss sich einstellen. Man denke nur an das Augenblicksglück: Jeder/Jede hat es schon erlebt – so hoffe ich jedenfalls: Es kann sich für einen Moment beim Anblick eines Sonnenuntergangs einstellen oder wenn man mit der Hand durch das Fell eines Hundes streicht, in den Himmel blickt – das Augenblicksglück blitzt auf, für einen Moment. In dem Moment, in dem wir den Augenblick des Glücks begreifen, ist es schon wieder weg. Dieses Glück verdankt sich dem Zufall. Und es lässt sich nicht wiederholen. Man erfährt es nicht jedes Mal, wenn man einen Sonnenuntergang sieht. Wir leiden häufig an unserer Unfähigkeit zum Glück. Einige denken, dass nur Tiere des Glückes fähig sind, etwa Nietzsche: »Betrachte die Herde, die an dir vorüberweidet: sie weiß nicht, was Gestern, was Heute ist, springt umher, frisst, ruht, verdaut, springt wieder, und so vom Morgen bis zur Nacht und von Tage zu Tage, kurz angebunden mit ihrer Lust und Unlust, nämlich an den Pflock des Augenblicks, und deshalb weder schwermütig noch überdrüssig. Dies zu sehen geht dem Menschen hart ein, weil er seines Menschentums sich vor dem

Tiere brüestet und doch nach seinem Glücke eifersüchtig hinblickt – denn das will er allein, gleich dem Tiere weder überdrüssig noch unter Schmerzen leben, und will es doch vergebens, weil er es nicht will wie das Tier. Der Mensch fragt wohl einmal das Tier: warum redest du mir nicht von deinem Glücke und siehst mich nur an? Das Tier will auch antworten und sagen: das kommt daher, daß ich immer gleich vergesse, was ich sagen wollte – da vergaß es aber auch schon diese Antwort und schwieg: so daß der Mensch sich darob verwunderte.«<sup>122</sup> Dennoch gibt es das Augenblicksglück, aber jede/ jeder erlebt es anders. Für den einen ist ein bestimmtes Ereignis ein Glücksfaktor, während es für den anderen ein Ekelfaktor sein kann. Können wir ohne dieses Glück leben? Für Christophe André steht fest: »Glück ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.«<sup>123</sup> Anders verhält es sich mit dem Wohlfühlglück. Dieses lässt sich herstellen. Wir wissen, was uns gut tut, was wir tun müssen, um uns gut zu fühlen. Aber wir wissen auch, dass es auf das richtige Maß ankommt. Das heißt, das Wohlfühlglück existiert nur, solange wie man sich mäßigen kann.

*AMEWU*

**Die Welt is verrückt? Ja verrückt  
bin ich auch Wenn mich was  
bedrückt nehme ich Glück von ihr  
auf Stau es in mir auf geb's  
zurück wenn sie es brauch.**

*(TRAINING DAY)*

JÜRGEN MANEMANN: Das Augenblicksglück kann in uns eine Sehnsucht nach etwas entfachen, das wir nicht wirklich fassen können. Es kann Wünsche auslösen. Man denke an Johann Wolfgang von Goethe:

Werd' ich zum Augenblicke  
sagen: ¶ Verweile doch! Du bist so  
schön! ¶ Dann magst du mich in  
Fesseln schlagen, ¶ Dann will ich  
gern zu Grunde gehn! ¶ Dann mag  
die Totenglocke schallen, ¶ Dann  
bist du deines Dienstes frei, ¶ Die  
Uhr mag stehn, ¶ der Zeiger fallen,  
¶ Es sei die Zeit für mich vorbei!<sup>124</sup>

JÜRGEN MANEMANN: Neben dem Augenblicksglück und dem Wohlfühlglück gibt es auch die Vorstellung eines glücklichen Lebens im Sinne eines sinnvollen Lebens, aber hier gilt, wie Martin Seel eindringlich dargelegt hat: »Ein gelingendes Leben muss kein glückliches Leben sein. Ein gelingendes, sinnvolles Leben ist ein Leben endlicher und verletzlicher Lebewesen, die ein genaues Wissen davon haben, dass ihr Leben endlich und dass ihr Zustand verletzlich ist. Von diesem Wissen ist sinnvolles Leben immer berührt.«<sup>125</sup> Ein glückliches Leben im Sinne eines guten, eines gelingenden Lebens zeichnet sich durch unterschiedliche Zeiten aus, gute und schlechte.

SPAX: Für mich gibt es keine bestimmte Form von Glück. Meine grundsätzliche Haltung ist einfach, und sie kommt wohl daher, dass ich sehr viel mit Jugendlichen und Kindern arbeite. Ich möchte das Positive sehen, ohne blind für das Negative zu werden. Ich habe durch meine Reisen und durch meine Arbeit mit verschiedenen Jugendlichen, mit Kindern, mit Förderschülern, mit Menschen mit Behinderung etc. eine Sache gelernt, und zwar Demut. Ich bin ein sehr demütiger Mensch geworden – für den Augenblick und für das Glück. Ich liebe Deutschland, weil ich finde, dass es ein Land ist, in

dem ich gut leben kann. Aber ich würde nicht sagen, ich bin ein Patriot. Ich lebe hier gerne, weil es für mich hier super ist, weil ich weiß, dass es woanders nicht so gut ist. Ich anerkenne, dass ich ein Teil, ein Wesen im Fluss bin und dass ich mir meinen Weg suchen muss. Ich kann alles problematisieren, ich kann sagen: kacke, schlecht, stinkt, blöd ... . Ja, manchmal kann man Glück nicht herstellen. Dennoch glaube ich ganz fest, dass man ein gewisses Glück herstellen kann, wenn man es will. Dazu muss man sich fokussieren. Ich kann zwar nicht sagen, jetzt ist alles super, aber ich kann probieren, in bestimmten Augenblicken das Negative einzuklammern. Ich muss mich dann nicht darauf konzentrieren und sagen, das gefällt mir alles nicht. Ich kann sagen, erinnere dich mal, wie das war, und dann bin ich dankbar, dann bin ich demütig. Deswegen kann ich so etwas wie »Wunderschön« schreiben. Weil ich verstanden habe, dass die Welt nicht immer nur schön ist, dass ich aber dennoch probiere, die schönen Seiten zu sehen. Und ich versuche das meinen Schülern, meinem Kind, den Leuten, die zu mir kommen, nahezubringen. Ich möchte ihnen das mitgeben, damit sie nicht immer nur denken, ich habe keine Chance. Jeder von uns hat Chancen. Wir müssen aber dafür kämpfen, etwas tun, etwas machen.

**JÜRGEN MANEMANN:** Leben bedeutet mehr und noch anderes als Glück. Der Philosoph Pascal Bruckner schreibt: »Ich liebe das Leben zu sehr, um nur glücklich sein zu wollen.«<sup>126</sup>

**SPAX:** Ich habe letzts einen Workshop gegeben und da gab es einen jungen türkischen Deutschen, der so auf Gangsta-Rap machte. Er wollte mich immer battlen und fing an, mich zu beleidigen. Ich fand' das alles super und hab' ihn zurückbeleidigt. Wir waren glücklich miteinander, weil wir uns gegenseitig beleidigen durften. Dann gab es diesen wunderbaren Tag, an dem ich zu den Jugendlichen gesagt habe, dass wir heute mal etwas anderes machen. Wir sind also morgens auf eine Wiese gegangen, und dieser Junge, 13 Jahre alt, der hat sich eine halbe Stunde nicht mehr eingekriegt, weil er einen Frosch in der Hand gehalten hat. Das war für mich ein großer Glücksmoment: Dieser Junge von der Straße, der aus seinem selber gedachten Ghetto kam, dieser Junge rief aus: »Da ist ein Frosch, er

ist auf meiner Hand, er sitzt auf meiner Schulter, ein Frosch!« Er hat plötzlich gesehen, dass da noch mehr ist. In diesem kleinen Augenblick hat er Natur empfunden und mit der Natur Glück.

JÜRGEN MANEMANN: Kein Glück ohne sinnliche Erkenntnis. Sinnliche Erkenntnis zeichnet sich dadurch aus, dass sie aufgrund der Nähe, die sie zu den Menschen, den Tieren, den Pflanzen und zu allem, was sie wahrnimmt, besitzt, nicht nur ein Wissen hat, sondern auch eine Erfahrung. Durch sinnliche Erkenntnis werden Menschen in die Lage versetzt, wahrzunehmen, dass dieser Mensch nicht ein Alter Ego ist, sondern einen Eigennamen besitzt, mithin ein Anderer ist, dass dieses Tier nicht bloß Vieh ist, dass diese Pflanze nicht bloß Gewächs ist, sondern dass dieser Mensch, dass dieses Tier, dass diese Pflanze etwas ist, das jeweils sein bzw. ihr Leben lebt.<sup>127</sup>

SPAX: Wir besitzen Technik, die uns Erleichterungen beschert. Aber schaut euch mal um. Ich bin keiner, der Handys ablehnt, ich habe selber eines und ich tippe SMS mit meinem Freund, mit meiner Frau ... . Aber Fakt ist, da spiel' ich in Konzerten und überall stehen sie mit den Handys in der ersten Reihe und gucken nicht einmal mehr mit ihren eigenen Augen. Sie wollen konservieren. Sie wollen eine Erinnerung konservieren, aber weil sie sich nicht in der Lage sehen, die Erinnerung in ihrem Hirn zu konservieren, wollen sie sie auf ihrem iPhone mitnehmen. Was verlieren sie dabei, sie verlieren das Direkte, sie verlieren das Natürliche. Ich denke, dass das auch immer wieder thematisiert werden muss.

EIKE BROCK: Wirklichkeitswahrnehmung wird durch Technologien nicht nur verzerrt, sondern radikal transformiert, wie Günther Anders notiert: »*Wirklich* ist [...] nicht eigentlich der in Venedig liegende Marcusplatz; sondern derjenige, der im [...] Photo-Album liegt, [...]. *Nicht dort zu sein zählt* [...], *sondern allein, dort gewesen zu sein.*«<sup>128</sup>

SPAX: Ich war letztens glücklich, als ich zwei Lurche im Garten gesehen habe. Ich habe einen Schrebergarten und da liegen zwei Lurche, schwarz mit 'nem roten Bauch. Es ist wirklich wie ein Wunder. Ich kenne noch *Lurchis Abenteuer*, und ich dachte nicht im Traum daran, dass wir so etwas im Garten haben. Das war ein schöner, glücklicher Augenblick.

*SPAX*

Ich bin ein glücklicher Mensch  
[...] und wenn du auch so fühlst,  
ist das unser Lied.

*[WUNDERSCHÖN]*